

**Abonnement**  
 für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 87 Pf., 1 monatlich 84 Pf. exel. Postgeb.  
 Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.  
 Für die Redaction verantwortlich: Paul Boitz in Halle.

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

**Inserate**  
 werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Hauptannahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
 Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.  
 Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Direkter Jahrgang.

Nr. 270.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 17. November

1880.

## Nachmal's die Generaldebatte des Budgets.

□ Berlin, 15. Nov.

In zwei weiteren Sitzungstagen hat das Abgeordnetenhaus die Generalberatung des Etats erledigt. Die Debatte waren sehr lebhaft, zum Theil selbst heftig und persönlich richtungstreu, aber ihr sachlicher Werth entsprach nicht ganz den Ansprüchen, welche ihre in der Form so hochgefeierte Erregung unwillkürlich rege machen muß. Im Ganzen und Großen bleiben die an dieser Stelle bereits ausführlich geäußerten Ausführungen Richters vom vergangenen Freitag die bedeutendste Leistung der langatmigen Verhandlung.

Von liberaler Seite sprachen vorgelesen und heute namentlich noch Herr Richter, v. Benda und Hohrecht. Die Rede des erledigten Vertreters der Sectionisten erhob sich nicht über das an ihnen geistigen Leistungen bekannte Niveau der Mittelmäßigkeit. Wäre die Ueberzeugung von der eigenen Bedeutung das allein entscheidende Moment für den Werth des modernen Politikers, so würde Herr Richter noch weit vor dem Fürsten Bismarck rangiren; leider aber sieht sich in der Partein und sehr nichteren Welt der realen Thatsachen oft eine große Kluft zwischen dem Können und Wollen kund und dies scheint auch Herrn Richters Fall zu sein. Seine Reden sind immer nur Sammlungen von Sätzen, die hundertfach schon in nationalliberalen Parteizeitungen wiederholt worden sind. Auch Herr v. Benda ließ es einigermaßen an Entschiedenheit und Klarheit fehlen; er scheute offenbar davor zurück, schon die letzten Trümmer aufzudecken und wand sich mühsam zwischen allen möglichen Eventualitäten hindurch. Um so mehr zu loben ist die ferne, schlagende Rede Hohrechts, der gerade im Gegensatz zu Richter ebenso inhaltreich wie kurz war. Die herbe Zurückweisung, welche der frühere Finanzminister für von reactionärer Seite geplante Reclame mit dem Steueretat zu thun werden ließ, war nur zu wohlverdient, seine Forderung eines verantwortlichen Finanzministers in Reich und Staat nur zu berechtigt.

Die Reden vom Ministerfrüh und von der rechten Seite des Hauses ließen beinahe alles zu wünschen übrig. Hr. Ritter steht auf dem heißen Posten des Finanzministers auf dem besten schlechtesten Platze; man hört es seiner Rede förmlich an, wie ihm der Boden unter den Füßen brennt. Er macht nicht einmal den Eindruck eines gewandten Finanziers, geschweige denn eines haarscharfsinnigen Sophisten. Ihm fehlt ihm jede parlamentarische Schlagfertigkeit; hilflos, wie ein Kind, steht er jedem unvermuteten Angriff gegenüber. Kräftiger und selbstbewußter trat Hr. Wapbach auf, doch kämpfte er nicht in erster Reihe; seine Eisenbahnpolitik wird erst späterhin die Feuerprobe zu bestehen haben. Die Darlegungen des conservativen Parteiführers v. Minningrode entziehen sich nur gar jeder ernsthaften Kritik; es ist traurig, wie sehr es dieser augenblicklich so vielfach maßgebenden Partei an jeden irgend bemerkenswerten Talenten namentlich auf finanzpolitischem Gebiete fehlt.

Das praktische Ergebnis der dreitägigen Verhandlung war, daß das Etatsgesetz, der fortschrittliche Steuerantrag, die Etats der directen und indirecten Steuern, der allgemeinen Finanzverwaltung, der Eisenbahnverwaltung und das gesammte Extrabudget der Budgetcommission zur Vorbereitung überwiesen wurden. Mit diesem Beschluß kann natürlich nur jeder besonnene Politiker einverstanden sein;

bei der gegenwärtigen Spannung der politischen und socialen Verhältnisse ist nichts notwendiger, als ruhige, sachliche Prüfung.

## Politische Uebersicht.

Der deutsch-österreichische Parteitag hat mit einem solennen Banet seinen würdigen Abschluß gefunden. Den ersten Laß brachte Dr. Kopp auf, den deutschen Fürsten, Seine Majestät den Kaiser Franz Josef, aus dessen Munde zwar alle seine Völler umfasse, dessen Blut aber deutsch sei, wie seine Muttersprache. Dem Parteitag hat es nicht an einer Gegenemotionalität gefehlt. Am Sonntag Nachmittag fand eine große, nach Tausenden zählende Arbeiterversammlung statt. Dieselbe faßte eine Resolution, welche gegen die Bezeichnung der verfassungstreuen Partei als liberaler Partei protestirt. Die Handlungsweise der Verfassungstreuen gegenüber der arbeitenden Bevölkerung beweise, daß ihnen die Freiheit bloß ein Schlagwort sei, ihnen nur als Waffe diene, hinter welcher sich die schlimmste politische und wirtschaftliche Corruption verberge. Die Resolution verlangt ferner allgemeines und directes Wahlrecht; freies Vereins- und Versammlungrecht; vollkommene Pressefreiheit; Abschaffung des objectiven Verfahrens, der Cautionspflicht und des Zeugnispfandes; Freigabe der Colportage; Revision der Gewerbeordnung; Beseitigung der indirecten Steuern; Einführung eines einzigen progressiven Einkommensteuern, vorläufig aber sofortige Abschaffung aller Consumsteuern, hauptsächlich beret auf die unentbehrlichen Lebensmittel, wie Fleisch, Weiz, Petroleum, Kaffee u. s. w.; Abschaffung des Heubrennen Herrens und Einführung einer allgemeinen Volkswehr.

Am französischen Senate soll die Debatte über die Interpellation Buffet des früheren Ministerpräsidenten freier in den Vordergrund stellen. Er wollte sich gegen über die Urtheden jenes Mißtrittes vernehmen lassen, über die von ihm geführten Verhandlungen mit Rom jedoch nur mit Vorbehalt sprechen, im übrigen aber dem jetzigen Cabinet seine aufrichtige Unterstützung leisten. Die Clericalen, welche freimüthig zu einem Verzuge ihrer Pläne zu machen gehofft hatten, werden sich in ihm getäuscht haben. Die Rede, die Herr am Freitag in der Deputirtenkammer hielt und mit dem Vertrauensvotum der Kammer getränkt ward, ist in Paris und in den Departements durch Maueranschlag verbreitet. — Der öffentliche Stanabal scheint auf der Tagesordnung zu bleiben. Noch hat sich die Aufregung über die widerwärtige Scene in der Deputirtenkammer nicht gelegt, da verstanden auch schon die Anhänger der gegenwärtigen Reichtheden den Rang auszulassen. — In Paris tagt außerdem ein Arbeitercongres, in dem zwei Entwürfen, eine communitarische und eine operantistische, um die Macht zu ergreifen. In der am Sonntag stattgehabten ersten Sitzung kam es in Folge der zwischen den 1. g. Collectivisten und den Opportunisten entstandenen Streitigkeiten zu sehr hitzigen Ausbrüchen. Als der Vortrage schließlich einem Theilnehmer an der Verhandlung das Wort verweigerte, entstand ein so großer Tumult, daß der Besizer des Versammlungsorts sich genöthigt sah das Gas auszuschalten und den Saal unter Anwendung von Gewalt räumen zu lassen.

Die englische Opposition wendet sich immer gegen Herrn Gladstone. Sir Stafford Northcote hielt in Bristol eine

Rede, von welcher jedes Wort ein Vorwurf an die Adresse des Ministeriums war. Gladstones Orientpolitik sowohl als sein Verhalten in der irischen Frage wurde vom Redner angegriffen, sondern auch mit den liberalen Principien lebend beizuecht. Was Griechenland betrifft, so verwarf Northcote England wegen der Unterthänigkeit, als werde es sich um dieses Landes willen in einen Krieg führen.

Der italienischen Deputirtenkammer sind die diplomatischen Schriftstücke betreffend die Berliner Conferenz über die griechisch-türkische Frage und betreffend die Madrider Conferenz über das Protectorat von Marocco vorgelegt worden.

Die signalisirte Veränderung in der Leitung des russischen Finanzministeriums hat sich in dem angeordneten Sinne wirklich vollzogen, indem an Stelle des Admirals Greigh der Wirkl. Geh. Rath v. Kozja zum Finanzminister ernannt worden ist.

In diplomatischen Kreisen macht ein vom Sultan dem deutschen Gesandten Grafen Hagfeld in Constantinopel gegebenes Diner wegen der besondern Feierlichkeit, die der Sultan demselben verliehen hat, viel von sich reden. Die Thiere verbandt diesem Staatsmann, der die Allianz zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und der Türkei zu Stande gebracht hat, die Einbeib der Action bezüglich der griechischen und armenischen Frage, welche letztere nach Ansicht der Türkei ein längerer Zeit von der Regierung verschmunden ist. Der besagte Einlass überwiegt zur Zeit vollständig in Constantinopel.

Wie verlautet, wird sich der König von Griechenland in den nächsten Tagen nach der griechisch-türkischen Grenze begeben, um die dort aufgestellten Truppen zu inspiziren. Der König wird bei dieser Gelegenheit eine feierliche Ansprache an die Soldaten halten. In der Nationalversammlung hat der Kriegsminister eine detaillierte Auskunft über die gegenwärtigen Zustände der griechischen Armee gegeben, aus denen nur zu deutlich hervorgeht, wie viel noch fehlt, um eine Armee von 60,000 Mann auf Kriegszug zu haben. Die Zahl der Männer, die unter Waffen standen, betrug am 28. October in runder Summe 28,000, von denen 10,000 vollständig kriegsmäßig ausgerüstet und 17,000 mangelhaft belagert waren, während dem Rest so ziemlich Alles fehle. Der Mangel an Infructuors machte den Unterricht nahezu unmöglich; die frühere Regierung hatte 2500 alte Soldaten nach Hause zurückgeschickt, was der Organisation der Armee schadet. Um diesen Uebelständen abzuhelfen, hat der Kriegsminister mehrere Beschlüsse gemacht, welche die alten Officiere und Unterofficiere wieder in ihre Grade einsetzen sollen.

Aus Teheran wird gemeldet, die Kurden in der Umgegend der Stadt Soofulabad hätten sich unterworfen und der Kurdenführer Amesh Agha wäre umweit Arnaah in Gefangenschaft geraten. Taimur Pascha soll eine Position des Scheit Deubalsh bei Arnaah genommen haben, worauf der letztere 15 Meilen zurückgegangen sei.

## Deutsches Reich.

Der Kaiser ist am Sonnabend Abend von seinem Jagdausfluge nach Vellinghausen wohlbehalten wieder in Berlin eingetroffen. An beiden Jagttagen hatten die beteiligten 15 Jäger 14 Hirsche, 37 Thiere, 312 Schaafer, 319 Stück Damwild

zugesen, wußte sie doch, daß sie ihre Mutter nicht vergessen werde, auch wenn sie Wenzel's Gattin war.

Der Todten konnte sie nicht mehr nützen, alle ihre Sorge gehörte jetzt dem Lebenden an, den sie liebte und auf den sie ihr ganzes Lebensglück gebaut hatte.

Nur um Eins hat sie Wenzel.

„Nur um unsere Verbindung ganz in der Stille und allein feiern.“ bat sie. „Wir bedürfen dir keiner Glückwünsche, keine Zeugen, keine Menschen. Mich beschleicht bei einer großen Hochzeit, bei der aller Luxus und Glanz entwickelt wird, stets die Befürchtung, als werde das Gesicht dadurch heraufgeholt. Sieh, in Platener's Hause lebte eine alte Dienerin, die schon bei seinem Vater in Dienst gestanden hatte. Sie erzählte mir oft, mit welchem Luxus Platener's Hochzeit gefeiert war. Der alte Platener schenkte seinem Sohne das schöne Landhaus als Hochzeitgeschenk. Dort wurde die Hochzeit gefeiert, mehr als 200 Personen nahmen daran Theil und das Landhaus sammt seinem Garten waren in einen Feinspallaft umgewandelt. Die alte Dienerin erzählte, daß die Hochzeit Tausende gekostet habe, Tage lang sei in der Stadt nur von ihr gesprochen worden; und wie still und allein wurde Platener zum Friedhofe hinausgeführt, wie schnell war sein ganzes Vermögen dahin und wie traurig endete er!“

„Dürft keine Schuld.“ sagte Wenzel.

„Er war verlobet, allein spricht sich nicht darin ein Walle des Sechtes aus, daß seine sonst so scharfen Augen mit Winkeln gelassen waren! Wir wollen das Gesicht nicht heraufschoben.“

Wenzel kam Johanna's Wünsche gern nach.

Es war an einem Sonntag Nachmittag, als Johanna mit Wenzel vor den Altar trat, um für immer mit ihm verbunden zu werden; nur zwei Freundinnen und ein Freund Wenzel's, die sie begleitet waren, waren zugegen.

Die Feier war eine mehr als einfache, kein Blumenschmuck den Weg, den sie gegangen waren, kein Gesang erkundete, der Prediger sprach nur wenige Worte zu ihnen, sie sangen geschäftsmäßig trocken, er hatte sie vielleicht schon an mehr als hundert Brautleute gerichtet; dennoch verfiel sie den Eindruck auf Johanna und Wenzel nicht, da Beide sich des

## Ein Frauenleben.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Sei ruhig, Ana.“ bat Johanna, indem sie den Kopf des weinenden Mädchens an ihre Brust lehnte und schmeichelnd über das Haar dessen hintrieb. „Jetzt wird Dein Herz ihn verzeihen und dann wird es wieder ruhiger schlagen und neuer Hoffnung sich öffnen.“

Zweifelnd, ablehnend schüttelte Ana mit dem Kopfe.

„Du wirst ihn vergessen.“ wiederholte Johanna. „Es giebt wohl nur wenige Menschen, die das Glück, welches für sie bestimmt ist, ohne Kampf erringen. Die meisten unserer Jugendträume werden vernichtet und wir müssen zufrieden sein, wenn nur einige in Erfüllung gehen. Sieh, mir ergeht es das Herz eines jungen Mädchens mit allen seinen Träumen und Hoffnungen stets wie ein üppig blühender Baum. Wenn alle diese Blüten sich zu Früchten entwickeln, so würden seine Zweige nicht Raum dafür haben und unter der Last brechen. Hunderte und Hunderte schüttelt jeder Windstoß ab; er scheint zuletzt völlig entblättert dazustehen, und doch haben alle die Blüten, welche Lebenskraft besaßen, Früchte angelegt und reifen ihrer Bestimmung entgegen. So ist es auch mit dem Herzen.“

„Hat auch Dir das Leben Träume und Hoffnungen abgestreift und vernichtet?“ fragte Ana.

Johanna schweig eine Minute lang, ihr Auge blinnte sinnend vor sich hin und ein leiser, trauernder Zug schien über ihre hübschen Züge hinzugleiten.

Sie dachte daran, wie glühend auch sie Branlow geliebt hatte.

„Mir ist es ebenso wenig eripart geblieben wie Dir.“ entgegnete sie dann ruhig.

„Und füßt Du Dich jetzt glücklich? Liebst Du Deinen Verlobten mit der ganzen Innigkeit Deines Herzens?“ fuhr Ana fragend fort.

Wieder schweig Johanna einen schlüchtigen Augenblick lang.

„Ja.“ entgegnete sie dann mit fester Stimme. „Ich habe ihn mein Herz geschenkt und es wird in Treue und Liebe mit ihm ausharren, was das Leben auch über ihn verhängen mag.“

9.

Einige Wochen blieb Ana bei ihrer Freundin, dann kam ihre Tante, um sie zurückzuführen. Sie folgte derselben willig, denn jetzt würde sie den Dom, welchen die alte Dame gegen die Männer hegte, nicht mehr, ihr Herz hatte sich von Branlow völlig losgelöst, es war aber eine Rede in demselben zurückgeblieben, welche noch durch nichts wieder ausgelöst wurde. Johanna's festes und hartes Herz, welches mit einem Male alle Jugendträume von sich abgeschüttelt hatte und das Leben mit einem ruhigen Ernste aufsuchte, verstand sie nicht; einmal getäuscht, glaubte sie nichts mehr hoffen zu dürfen.

Johanna hatte sich immer inniger an Wenzel angegeschlossen. Die Befürchtung, die anfangs wohl in ihr aufgetreten war, daß sein Herz durch das Mittel in ihr beeinflusst sei, schwand mehr und mehr, sie wußte jetzt, daß er sie aufrichtig und innig liebte. Sein ehrlicher und rechthafter Charakter schloß ihr eine sichere Zukunft für ihr Glück zu sein, und wenn er des Lebens bei ihr sah und ihr ausmalte, wie er alle seine Kraft zusammennehmen wolle, um sich emporkämpfungen, dann stiegen auch wohl in ihr wieder stolze Träume empor.

Sie hatte nicht schon Wenzel als einfacher Arbeiter begonnen und sich durch eigene Kraft und durch fleißig emporschwungen? Und durfte sie auf den, den sie liebte und der trotz seiner Jugend sich bereits die Stellung eines Beschäftigten errungen hatte, nicht Hoffnungen bauen? Weil sie fest auf die Kraft und die Macht der Arbeit vertraute, deshalb hatte sie Wenzel ohne Wangen ihre Hand gereicht.

Monate flossen so für sie still und glücklich dahin. Wenzel hegte beim innigsten Wunsch, bald mit ihr für immer verbunden zu werden, und sie gab demselben nach. Wochen auch Wenzel den Kopf über sie schüttelte, weil sie der Trauer um den Tod ihrer Mutter nur eine so kurze Zeit widmete, sie war stark genug, um sich über diese äußere Form hinweg-

und 170 Säuen, in Summa 852 Stück erlegt; von diesen erlegte unser Kaiser am ersten Jagdtage 5 Hirsche, 1 Stück Rothwild, 9 Schaffner, 9 Stück Damwild und 24 Säuen, am zweiten Tage 1 Stück Rothwild, 30 Schaffner und 21 Stück Damwild. Am Abend des ersten Jagdtages spielte er mit den Fürsten im Wildpark des Jagdschlosses zu Plessingen eine Partie Boule, blieb noch bis 11 Uhr unter seinen Kavaliereu, bearbeitete dann aber noch bis gegen 1 Uhr Nachts die von dem Fürsten überbrachten Sachen und begab sich erst dann zur Ruhe. Die Fahrt vom Jagdschloss Plessingen nach der Hofkapelle zu Berlin legte der Kaiser mit seinem Bruder, dem Prinzen Karl, in einer geschlossenen Hofkapelle, die von Postillons aus dem Sattel geführt wurde, zurück. Es war stürmischer Nacht, als die zahlreichen Postwagen mit den Fürsten, Kavaliereu und dem ganzen Trup von Kavalieren, Jägern und Büchsenjägern, die zum kaiserlichen Hoflager gehören, dem kaiserlichen Gefährt folgten; bei der langsamen Fahrt gerieten aber einige Wagen auf einen faltschen Balmweg. Durch nachgehende Boten wurden sie jedoch glücklich noch aufgehoben und nach Jüterbog geleitet, wo sie allerdings erst verpaktet eintrafen. Unser großer Kaiser hatte durchaus nicht ohne seine Kavaliere nach Berlin zurückkehren wollen, und deshalb mit der Befreiung dieses Tages warten lassen. Generalmajor von Meierfeldt-Hülffesheim die traurige Pflicht, unsern Kaiser die Nachricht von dem wenige Stunden zuvor erfolgten Ableben des Generals von der Goltzen zu übermitteln. — Aus Wiesbaden wird gemeldet, daß der Kronprinz, die Kronprinzessin und Erbprinzessin von Meiningen am Freitag Abend einem in der dortigen Synagoge stattgehabten Concert des Synagogen-Gesangsvereins zum Besten des Benefizfonds der Kultusbeamten von Beginn bis zum Schluß beigewohnt haben. — Die Genesung des Hofarztes Jürgens Hohenlohe macht erfreuliche Fortschritte. Daß er sein Commisarium als stellvertretender Staatssekretär des auswärtigen nicht wieder aufnimmt, hängt mit der Thatsache zusammen, daß eine längere Dauer des Commisariats als bis gegen Ende des Jahres überhaupt nicht in Aussicht genommen war. Dr. M. Z. — In die Tage verfliehet, Alles was über den Zusammenschluß der demnächstigen Reichstag des Kaiserlichen Hofes nach Paris mit einer angeleglichen Kanakteristik, mit einem „Gewitter im auswärtigen Amt“ angepöppelt wird, als ein Gewebe von leeren Erfindungen zu bezeichnen. Kardinal Fürst Hohenlohe ist von Schleien bereits nach Berlin zurückgekehrt, war von Kaiser zur Aubienz beisehen und Mittags zum Diner geladen. — Der frühere Kreisrichter Dr. Kollmann hat sich beim Präsidenten des Verlandesgerichts Marienwerder gemeldet, um von diesem die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft beim Landgericht Grauburg zu erwirken. Er hat sein Gesuch beim Verlandesgerichtspräsidenten wiederholt, Beschwerde beim Justizminister geführt; ist aber noch ohne Bescheid. Dr. Kollmann war durch Disziplinar-Erkenntnis wegen seiner betananten Schrift „Der preussische Richter von seiner Schattenseite“ aus dem Richteramt entlassen worden.

Wie die „Poli“ hört, haben an Grund der Angriffe gegen Herrn Dr. Förster in Berlin, welcher auch Lehrer der Kunstschule an der 1. Kunst-Schule ist, diejenigen Studirenden der 1. Kunst-Schule, welche den Vorlesungen des Herrn Dr. Förster beiwohnen, beschloßen, ihrem Lehrer einen Beweis des Vertrauens und der Hochachtung durch Ueberreichung einer Adresse darzubringen.

Abg. Womünzen veröffentlicht eine Erklärung, derzufolge er mit den aus der parlamentarischen Partei der National-liberalen ausgetretenen Abgeordneten vollständig übereinstimme mit ihren Ansichten als eine Handlung betrachte, welche für die Ehre und die Zukunft der liberalen Sache in Preußen entschieden nachtheilig wäre. Eine andere Frage ist es, ob es zweckmäßig sei, diese Angelegenheit in solchen Vereinigungen zum Ausdruck zu bringen, wie der National-liberale Verein in Berlin es sei. Dieser Meinung ist er nicht, da es sich nicht um Wiederfeier der Principien, sondern um tiefschwebende Divergenzen des Lebensstils wohl bemußt waren. Sie brauchen nicht darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß sie in diesem Augenblicke sich für das ganze Leben banden. Als der Prediger ihre Hände in einander legte, hielt Wenzel die Rechte seiner jungen Gattin fest umschloß, als wollte er ihr noch einmal die Versicherung geben, daß er sie so treu und fest sein ganzes Leben hindurch halten wolle. Er schloß sie so glücklich, daß er nicht im Stande war es auszusprechen, aber aus seinen Augen leuchtete ein ungetriebenes Glück.

Nach beendeter Trauung begaben sie sich nach einem der Stadt nahe gelegenen Dörfe, um dort ihr Glück zu feiern. Und der herrliche Himmel war blau und wolkenlos. Wodurch die Blätter der Bäume sich auch schon gefärbt haben, mochte jeder Windstoß Hunderte von Blättern lösen und wie fliehend zur Erde führen, in den beiden Herzen der jungen Gatten war Fröhlichkeit, denn Freuden und Hoffnungen Insofern darin und entsafelten sich zur Blüthe. Wenzel war so heiter, wie ein von Glück erfülltes Herz nur sein kann, während aus Johanna's süßesten Jagen ein sanfter Ernst lag. Ihr Auge blickte zu dem wolkenlosen Himmel auf. War er das Bild ihrer Zukunft? Brauchte sie ihr das, wonach sie sich so innig sehnte: Ruhe und Glück? Ein Gefühl stiller Trauer beschloß sie, als sie daran dachte, wie allein sie diesen Tag feierte, ihre Eltern hatten denselben nicht erlebt und Geschwister befaß sie nicht, und doch wandte sie sich, sobald sie in Wenzel's glückliches Auge blickte. Dieser schloß sie sich dann an seinen Arm, denn von ihm erwartete sie Schutz und Hilfe.

In dem Dörfe angelangt, begaben sie sich in den Garten einer Restauration. „Den heutigen Tag wollen wir feiern, denn er ist der schönste meines Lebens“, rief Wenzel heiter und der kleine Kreis war bald in der lustigsten Stimmung. „Sieh, jetzt möchte ich mit Niemand tauschen!“ fuhr Wenzel zu Johanna gebohrt fort. „Nur Eins möchte ich wissen, ob wir heute über zwanzig Jahre sind noch eben so innig liebend.“ „Ich hoffe, noch inniger,“ erwiderte Johanna. „Ich kann mir die Liebe nicht anders denken, als daß sie mit jedem Tage inniger wird und daß sie das Band, welches uns verknüpft, stets fester und fester schlängelt. Auf mein Herz kannst Du sicher bauen.“ (Fortsetzung folgt.)

genz hinsichtlich der Energie und Consequenz handle, womit die Principien durchzuführen seien.

### Im Abgeordnetenhaus ist folgende Interpellation eingebracht worden:

„Seit geraumer Zeit macht sich gegen die jüdischen Staatsbürger Preussens eine Agitation geltend, welche zu lebhaften Ausdrücken und zu einer weit gefassten Verurteilung Anlaß gegeben hat. Zu Verfolg dieser Agitation wird eine an den Herrn Reichsminister und Ministerpräsidenten gerichtete Petition verbreitet, welche die Anforderungen enthält: 1. daß die Einbürgerung ausländischer Juden, wenn nicht gänzlich verhindert, so doch wenigstens eingeschränkt werden; 2. daß die Juden von allen obrigkeitlichen (autoritativen) Stellen ausgeschlossen werden und daß ihre Verwendung im Auftragsdienste — namentlich als Einzelrichter — eine angemessene Beschränkung finde; 3. daß der öffentliche Charakter der Volksschule, auch wenn dieselbe von liberalen Schülern besucht wird, streng beobachtet werden und in derselben nur christliche Lehrer zugelassen werden, daß in allen höheren Schulen aber jüdische Lehrer nur in besonders motivirten Ausnahmefällen zur Anstellung gelangen; 4. daß die Wiederannahme der amtlichen Staatsbürgerschaft über die jüdische Bevölkerung angeordnet werde. In Berücksichtigung der Verhältnisse der Unterzeichneten an die finanzielle Staatsregierung die Anfrage zu richten: Welche Stellung nimmt dieselbe den Anforderungen gegenüber ein, die auf Beilegung der vollen, verfassungsmäßigen Gleichberechtigung der jüdischen Staatsbürger zielen?“

Die Interpellation soll am Freitag oder Samstag zur Besprechung gelangen.

Die Antikubigungen des antisemitischen Bigotismus, „Die Wahrheit“, denen viele Illustrationen, Finanz-Operationen sonst und jetzt neugebräutet worden, sind in Berlin polizeilich von den Säulen entfernt worden. Der Firma Naud u. Hartmann ist angebeutet worden, daß jeder Anschlag noch Bilder etwas Strafbares enthalten (deshalb sind auch die Nummern selbst nicht confiscirt worden), daß auch die Antikubigung der „Wahrheit“ an sich, d. h. ohne Bilder gern gestattete werden würde, daß jedoch die Polizei in Hinblick auf die augenblicklichen Verhältnisse streng darauf sehen müsse, daß Alles, was geeignet sei, den Massenpaß zu führen, von den Säulen fern bleibe.

### Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhaus wurde in der gestrigen (12) Sitzung die erste Verhandlung über die Reichsangelegenheit, die Gütere (Centrum) betreffend, die Mehrzahlsgabe, die in Folge der Erhebung der indirecten Steuern notwendig geworden seien. Die schönen Hoffnungen des Eisenbahnministers theilte das Centrum nicht, es halte die Verwirklichung der Eisenbahnen auch heute noch für einen Fehler und könne sie nicht als eine notwendige Consequenz der Verwirklichung des Reichsplanes anerkennen. Vom Centrum und Gängen biete der Staat beinahe die Hälfte im Vorjahre. Vom Geschäftsbereich der Steuerreform aus lasie sich der Erlaß nicht begründen, denn seine Vater wolle sich nicht, wie das die Contervanten gethan, möglicherweise durch Fixirung des Erlahes für die Zukunft zu neuer Bewilligung von indirecten Steuern im Reichstag zu bringen lassen. Ein Steuererlaß ohne Ueberzeugung der im Communen theilwe unvollkommenen, Abg. v. Minnigerode, (con) folgerte, daß ein weiteres Zusammenwirken des Reichstags und der Konventativen im Sinne der Steuerreform im Reichstag möglich sein werde. Der Steuererlaß sei ein Fingerzeig für den in Zukunft einschlagenden Weg, und eine zweifelhafte Sache nicht zu übersehen, als sie gewiß seien, die Mittel zur Durchführung dieses Systems im Reichstag zu bewilligen. Auf die Steuerreform für Preußen eingehend, plaidirte der Redner für eine Erleichterung des Klein-gewerbetriebs und für eine stärkere Veranschlagung des Groß-gewerbes und des Kapitalbetriebs zur Befreiung, ferner für die Abhebung der vier unteren Steuerarten und Ueberweisungen von Staatssteuern an die Kommunen. Er rechtferdigte die neue Pollsteu, läugnete die Einwirkung der Zölle auf die Höhe des Preises. Redner bezeichnete eine procentuale Vorksteuer, eine höhere Brennsteu, und wenn es nicht anders gehe, eine höhere Branntweinsteuer als in der Abicht seiner Fremde liegend; nur die Abhebung der Zölle, ein Prohibitionszoll, sondern beim Konsumanten befreit werden.

Minister Lucius rechtferdigte einzelne Positionen seines Etats, namentlich die veranschlagten Einnahmen aus den Holzverkauf. Auch die Verhältnisse des Landwirthschafts ließen eine Besserung erkennen. Die Steuerreform habe dem Landwirthschafts erheben der Vortheile gebührende Rücksicht zu erweisen. Die Steuerreform werde nicht, wie die Bedenken gegen die Abhebung der Spiritus fesseln noch keineswegs gelassen. Eine Verringerung des bisherigen Spiritussteuerwerts sei nicht möglich, als ein Theil der Preise es annehme. Die diesjährige Ernte sei eine Mittelmäßige gewesen in einzelnen Provinzen noch mehr. Der hohen Abgabe der Spiritus fesseln sei die höhere Ernte, und der Abhebung in Aussicht, nicht aber der veränderten Wirtschaftspolitik. Schließlich kommt der Minister auf die Angriffe Reichstags gegen ihn zurück, er werde auf dieselben nicht antworten, da dies in parlamentarischer Weise nicht möglich sein würde, es gäbe Angriffe, auf die ein Gentleman sich antworten verweigere, auch wenn er nicht Minister sei. (Verhafter Beifall rechts.)

Abg. v. Benda-Wanglene: Wir halten es für besser, Steuererlässe nicht eher zu gewähren, bis die Mittel dazu aus allgemeinen Lebensmitteln des Staates vorhanden sind. Die jetzt vorgeschlagene Anleihe macht mir daher auch kein Bedenken. Es liegt hier wiederholt noch eine Steuererlässe gut heißen, wenn für die nächste Zeit eine Hebung der Einnahmen guta bestimmt ins Auge zu fassen wäre. Der Herr Finanzminister hat aber in dieser Richtung auch nur Hoffnungen ausgesprochen können. Die Zeit ist so kurz, und auf Grund so allgemeiner Beobachtungen kaum zu trauen und ich zu können, ob wir im Allgemeinen wirtschaftlich vorwärts sind.

Abg. Hübner: Ich scheue mich nicht, es hier wie überall auszusprechen, daß ich, wenn ich mich in die Stellung des Finanzministers verbe, die Verantwortung für diesen Steuererlaß nicht übernehmen würde, und daß ich mich über die in der conservativen Partei herrschende Stimmung wunderbe. Ich habe geglaubt, daß gerade die rechte Partei eine gewisse Ueberzeugung mit der Auffassung besitzen müßte, daß ein finanzwirtschaftlich richtigen Mischungsverhältnis dieser Erträge gerechtfertigt ist. Der Steuererlaß konnte auf zwei Arten motivirt werden, einmal auf Grund der Zunahme der eigenen Einnahmen des Staates, und zweitens auf Grund der Verbesserung der Mittel des preussischen Staates aus dem Reich. Ist es denn nur richtig, daß die Einnahmen Preussens aus dem Reich in mehr oder minder langer Zeit ein Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben Preussens herbeiführen werden, welches wir schon jetzt überlegen können? Ich glaube es nicht. Zulommen mit den Zöllen beträgt die Einnahme des Reichs 100 Millionen. Hierüber muß der Betrag abgezogen werden, den das Reich vorweg für sich in Anspruch nahm; also bis jetzt werden es 106 Millionen sein, die in Frage zu bringen sind. Dieser Betrag entspricht ja auch dem, der nach der Steuererhöhung des Reichs Etats in Anspruch genommen wurde. Alles in Allem kommt also der Betrag von 70 Millionen mehr als bisher

in Betracht. Nun, meine Herren, sind in dem nächsten Etat 54 Millionen als Betrag aus dem Reich in Anspruch genommen, und dieser entspricht nach Maßgabe der Materialarbeiten, der Zuschläge, daß man einen Ueberschuß von 50 Millionen in Aussicht genommen hat, denn dann werden für Preußen eben 34 Millionen herauskommen. Um wie viel kann dieser Betrag nun noch erweitert werden? Man sagt, es wäre im Reich nicht die Ueberzeugung, daß man die Mittel aus dem Reich nehmen würde; wir hätten also dann im Ganzen nur noch eine Mehreinnahme von etwa 16 Millionen. Wenn wir diese in den Etat einstellen, hätten wir dann die Mittel zu einem Steuererlaß? Nein! — Ich komme also zu dem Schluß, daß auch bei der erwarteten Mehrerinnahme aus dem Reich nicht die Mittel gehen können, um einen Steuererlaß mit Sicherheit eintreten zu lassen, so daß wir ihn also auch nicht vorweg werden eintreten lassen können. Der zweite Grund für den Steuererlaß ist die Steigerung der eigenen Einnahmen in Preußen. Ich möchte diese nicht bestreiten; aber der Etat zeigt uns doch bis jetzt noch nichts davon, und wir können bis jetzt, streng genommen, nicht zu dem Resultat kommen, zu sagen, es ist eine solche Steigerung und zwar eine solche richtige Steigerung der Einnahmen gegenüber den Ausgaben da, um schon jetzt etwas davon zu Steuererlässen bewilligen und berechnen zu können. Nach diesem Grunde glaube ich, daß dem streng wirtschaftlichen Stande des Reichs, was es genommen, die Mittel zu einem Steuererlaß zu bewilligen. Die Bedenken habe ich natürlich auch gegen den Vorstoß des Abg. Richter, denn wir müssen nachher erfüllen, was wir durch Annahme desselben zugesagt haben. Ich habe heute wie immer noch die feste Ueberzeugung, daß eine dringende Veranlassung vorliegt, die Einnahmen aus dem Reich als im State Bedürfnisse zu decken, die in immer steigender Weise an Reich und Staat gestellt werden und ebenso um in Preußen die directen Steuern im Interesse der Communalverbände zu erleichtern. Gerade wenn es uns besser gehen will, werden die Anforderungen an die directen Steuern immer höher und das wird dann Berandlung sein, der immer fortschreitenden directen Belastung des Volkes ein Ziel zu setzen. In dieser Beziehung siehe ich noch genau auf meinem früheren Standpunkte. — Ob ich die in Aussicht gestellten Vorlagen aber annehmen oder ablehnen werde, kann ich mit Sicherheit erst entscheiden, wenn ich die Vorlagen, wie ich sie sehen wird, sehr früher sein ein Gesetz zu Stande zu bringen, welches bestimmt, daß jeder Preussische Steuererlaß verwendet werden soll, um einen Preussischen Steuererlaß in Preußen zu erlassen. Der Reichstag kann gar nicht anders, als eine Meinung darüber abzugeben, ob diese Verwendung immerhin eine richtige sei, oder ob sie die Einnahmen des Reichs nicht, die die Verbindung der berechtigten Interessen nur hergestellt werden kann, daß der Reichstag eine und dieselbe verantwortliche Person im Reichstag wie im Landtag bestellt werden muß, die an beiden Veranlassungen teilnehmen, aber auch zu geteilt ist, um mit der verfassungsmäßig zu bestimmen, die Anforderungen an die directen Steuern abgeben zu können, so daß man weiß, daß sie findend und wirksam das Material beibringt, daß sie Veranlassung zu streuen und Fragen beantworten kann. Das ist, m. H. die unerlässliche Vorbedingung (Beschl. links).

Finanzminister Böttcher: Der Herr Vortrager hat erklärt, daß er von dem Reichstag als wiederholt und bestimmt darauf aufmerksam gemacht habe, daß die Erträge von Reichsteuern, so wie er in Preußen gelangen, vorzugsweise im Interesse des Landes zur Ermäßigung der directen Abgaben verwendet werden, und daß wir auf dieser Bahn immer weiter fortschreiten müßten. Auch ich kann in dies nur ein festes antworten, vorausgesetzt, daß die Erträge aus dem Reichstag, wie die die Staatsverwaltung nun wohl das Recht, nicht aber die Pflicht habe, mit einer Steuererleichterung vorzugehen, so siehe ich auf einem andern Standpunkte. Wenn er verlangt, daß dieselbe Person, die die Sache hier zu vertreten hat, sie auch im Reichstag vertrete, so würde das allerdings ein sehr unangenehmes Verhältniß herbeiführen würde. Ob sie auch noch stattfinden solle, darüber kann ich um so weniger etwas sagen, als das Reich im Reichstag seine Finanzbehörde hat, und der Reichstagler die einzig verantwortliche Person im Reich ist. Nach einer längeren Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Richter und Staatsminister Lucius wird auf Antrag des Abg. Baron v. Minnigerode das Gesetzentwurf der Antrag Richter und folgende Specialdekrete der directen Steuern, der indirecten Steuern, der allgemeinen Finanzverwaltung, der Eisenbahnverwaltung, sowie das ganze Extraordinarium der Budgetcommission übergeben.

Die Obacht wird der Gegenwart betr. die Deduktion von Ausgaben der Rechnungsjahre 1878/79 und 1879/80 der Budgetcommission übergeben.

### Delegirten-Congress deutscher Gewerbetreibenden. (Original-Bericht.)

II. Eisenach, den 15. Nov. Am 9 Uhr Vormittags tritt der Congress in die Beratung der Annahmsfrage auf Grundlage der Beschlüsse des Reichstages vom Jahr 1880 zur Revision des Titel VI der Gewerbesteuern. Der Redner Dr. Jacobi (Werra) bezieht, daß die Gewerbetreibenden reactionäre Tendenzen verfolgen und Zwangsinnungen erstreben. Sie wollen die notwendige freie Bewegung, und ohne die Freiheit des Individuums in ungebührlicher Weise zu beeinträchtigen einen unzulässigen Zwang ausüben, damit eine gute Ausbildung des Handelsbetriebs erzielt und durch ein gebornes Aufsteigen die materielle Lage desselben verbessert werde. Zu diesem Zwecke beharren wir ein Verhältniß nach den Principien des Prof. Schmoller, wir bedürfen obligatorischer Gesellenprüfungen und facultativer Weiterprüfungen. Obligatorisch müssen die Lehren im Interesse der öffentlichen Sicherheit nur für die Baubauhandwerker sein, das Heften der gewählten Meister sind die gewählten Gesellen zu wählen. Gesellen und Meisterrückstände sind nicht anzuerkennen. Mit den heutigen Bestimmungen sind die gewerblichen Klassen nicht lebensfähig. Die kleinen Annahmsklassen müssen Zwangsklassen sein, die großen Klassen, wie Anbau- und Weiterfortbildungsklassen, müssen unter Mitwirkung des Staates und der Verwaltungen auf dem Principe des Selbstmanages begründet werden. Die Schaffung von lokalen Heimunterstützungskassen bei den Zünften ist erforderlich, die Heimunterstützung durch den öffentlichen Wohlthätigkeit annehmen. Die Arbeitsbücher müssen für jedes Alter obligatorisch sein, diese Bestimmungen sind gewiss in der demnächstigen Delegirtenversammlung zu erörtern. Redner beantragt die Annahme einer besagten Resolution, die indes nicht zur Annahme gelangt. In der Debatte empfiehlt Reichmann (Rittau) folgende Resolution: zu erklären: daß die vom Deutschen Reichstag in seiner Sitzung vom 6. März 1880 auf Grund der von Seiner Majestät dem Kaiser für die Revision des Tit. VI der Gewerbesteuern aufgestellten Gesichtspunkte großen Theils den Bestrebungen des deutschen Gewerbetreibenden entsprechen und daß der baldige Erlaß eines auf diesen Gesichtspunkten beruhenden Gesetzes dringend wünschenswerth ist und diese Erklärung zur Kenntniss des Bundesrathes und des Reichstages zu bringen.





# Damen-Wintermäntel Gebrüder Salomon

Leipzigerstraße 91, im Hause des Herrn C. F. Ritter.

## Posamenten zur Damenschneiderei.

Grosses Lager von Knöpfen, Besatz-Artikeln, Zwirne, Seide etc.

Billigste Preise.

Leipz.-Straße 1. Friedrich Grosse. Leipz.-Straße 1. Billigste Preise.

**Friedrich Grosse,**  
Polamantier, Kurz- u. Wollwaaren-Handl.  
1. Leipziger-Straße 1.

### Lager

Wollenen Strickgarnen,  
Wollenen Phantasie-Tüchern,  
Wollenen Hauben und Capotten,  
Wollenen Umhängen

Wollenen Unterröcken,  
Wollenen Strümpfen,  
Wollenen Westen,  
Wollenen und baumwoll. Jacken  
und Hosen.

Wollenen Strick- u. Walkjacken,  
Wollenen Kleidchen u. Jäckchen

in sehr großer Auswahl.

in allen Größen.

Wir empfehlen als

### außergewöhnlichen Gelegenheitskauf

einen Posten 500 Dkd. Filzröcke

in prima deutschem Wollfilz von 2 Mark an,

einen Posten 300 Dkd. schw. Alpaca-Schürzen

aus gutem Stoff, schön garnirt, von 70 Pfg. an.

### Damen-Schlafröcke

in allen Wollstoffen von vorz. Halbbarkeit von 4 Mark an.

66. Gr. Steinf. Gebr. Sernau. Gr. Steinf. 66.

In dem uns durch Frau Mathin Tholau gütigst bewilligten, in ihrer Wohnung, Mittelstraße Nr. 10, belegenem Saale, wird auch in diesem Jahre und zwar am 24. und 25. November, Mittwoch und Donnerstag, der **Wollwaaren- und Glanzschau** stattfinden und laden wir zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein.  
**Laura Hoffmann. Ida Knuth.**

**Wissenschaftl. geprüft, begutachtet. Benedictiner.**

**Doppelfrüher Magenbitter,** nach einem alten aus einem Benedictinerkloster stammenden Rezept fabricirt und nur so groß verhandelt von **C. PINGEL in Göttingen** (Broding Hammoer).

Der Benedictiner ist bis jetzt das kostbarste Heilmittel und deshalb in jeder Familie beliebt geworden. Der Benedictiner ist nur aus Bestandtheilen zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, die zum Wiederaufbau eines zerstörten, dahinsinkenden Körpers unbedingt nöthig sind und Er ist unerlässlich bei **Magenleiden, Anvernaltheit, Sämerhoden, Nervenleiden, Krämpfen, Blähungen, Hautausschlägen (Aeclien), Athemnoth, Sclit, Rheumatismus, Schwächezuständen, sowie bei Leber- u. Nierenleiden** und vielen andern Störungen im Organismus.

Der Benedictiner reinigt das Blut und vermehrt dasselbe, er entfernt den trüben, matten, fogenwollen Auswurf des Gedächtnis, das gelblich-weiße Auge, die schlammartige Haut, macht den Geist munter und frisch, stellt die Harmonie des Körpers wieder her und verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel C. Pingel in Göttingen verschlossen und mit dem geschützten Etiquett versehen.

Bei 5 fl. Verpackung frei. Bei 10 fl. freie Verpackung und 1 fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme durch nachfolgende Niederlage. En gros-Verhandt durch die Jobrit.

Attest: Herr Michael Janzen in Auermacher bei Kleinbittensdorf (Nheinprovinz) berichtet: Ich Benedictiner hat mir und meinen Freunden, welchen ich einige Flaschen überließ, vortreffliche Dienste gegen furchtbares Magenleiden geleistet und dasselbe ganz geboben zc.

Niederlage in Halle a/S. bei Herrn Carl Engling, Leipzigerstraße 78, Dorotheenstraße 11 und Karlstraße 15.

**Freitag den 19. d. M.**  
habe eine Auswahl von  
50 Stück 1½ und 2 jähr.  
Fohlen.

**Sangerhausen. Wilhelm Stock.**

**Freitag den 19. d. Mts.**  
halten wir in Gasse zum Hof beim Gutschrift Herrn Moritzsch in Halle mit einem Transport 1½ und 2½ jährigen **Läufischen Fohlen** und mehrere starken **bläbigen Arbeitspferden** zum Verkauf.

**Weinsteln.**

Inhabern von **Tanzsalons Praktisch!**  
empfehle  
**Drehpianos u. Orchestrions**  
für Jedermann zum Spielen, neueste verbesserte Erfindung, 20-100 Stück spielend, zu Tanz- und Concert-Musik ein Orchester vollkommen ersetzend, in reicher Auswahl bei  
**Gustav Uhlig in Halle a/S.,**  
Uhren- und Musikwerk-Fabrik, Untere Leipziger-Straße.

**Die Handelsgärtnerei von Albert Meyer,**  
Halle a/S., Schimmelstraße 1  
empfehle ihre Bänder, als: **Kranz, Kronen, Kreuz, Anter u. dergl.** auch selbstgezeigte **Palmenzweige** von 3 Mark an. **Blatt- und blühende Pflanzen,** sowie **Schönmännchen Rosen** in größter Auswahl billigst.

**Wäscherollen,** nur 1 Meter Raum einnehmend, glätten die selbstthätig auf und abgewickelte **Wäsche** ganz vorzüglich, sind von einer Berlin leicht zu bedienen und deshalb für jeden **Haushalt, Hotels, Restaurants, Bäcker, öffentl. Anstalten** sehr praktisch. Derselben offerirt zum Preise von 45 Mark mit Solageleite, zu 85 Mark mit Eisenblech die Fabrik von  
**Max Nietzsche, Klosterr. 10a.**

**Winter-Überzieher** für Herren von 15 A an, **Kaisermäntel** für Herren von 15 A an, für Knaben von 5 A an, **Anzüge** für Herren v. 24 A an, für Kinder v. 5 A an, empfiehlt in **neuesten Facons** und **besten Stoffen**  
**E. Bauchwitz,**  
Leipziger-Straße 6 vis-a-vis dem gold. Löwen.

Donnerstag den 18. Novbr. c., Vorm. 11 Uhr, wird bei tief. Amtsgericht (Pr. 31) der in Giebichenstein, Neust. 35, belegene **Kroppschneid- u. Gattschneid- u. deutschen Eiche** subhastirt werden.

**Nebernahme einer Kaffbrennerei.**  
Eine im flottesten Betriebe befindliche, sehr gut und bequem eingerichtete **Kaffbrennerei** in bester Gegend, bestehend aus 22 Morgen Land, vorzüglich guter Seelager und ständiger feiner Kaffbohnen, ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu übernehmen, wozu 5000 Mk. genügen. Einem treubeherrschenden Manne wird hierdurch eine gute Gelegenheit geboten, sich eine sichere und lohnende Existenz zu gründen. Reflectanten erlahnen nähere Auskunft durch den Bürgermstr. a. D. **Karguth, Merseburg (Burgallee).**

**Wein Schützenhaus**  
in einem Städtchen der Provinz mass. Geb. Saal mit Bühne, Concertgarten etc. verf. Veränderung f. 25,000 Mk. bei 6000 A. Anz. Alles Nähere durch **E. Uthrich, Grunna i. Z.**

**Eine kleine Mühle**  
mit zwei Gängen und guter Wasserkraft ist unter günstigen Bedingungen für **8000** sofort zu verkaufen. Anbahnung nach Lieberkowitz. Näheres durch **H. Müller, Leipzig, Moltkestraße 53, Weintrauben.**

**zurückgekommenes Geschäft**  
am liebsten Colonial-Waaren-Handlung wird zu übernehmen gesucht. Nebernahme kann sofort geschehen. Discretion Ehemalige. Offerten unter **T. K. 258** durch **Haasenstein & Vogler, Magdeburg** erbeten.

**Vorteilhaftes Anerbieten**  
für Fabrikbesitzer zc.  
Ein patentirt, vielfach prämirter Artikel mit großer Verbreitung zur Parafication für die **Schiffen** Amber zu verkaufen. Besonders geeignet für Fabrikanten (auch größere Eisenerieen und Schloßereien), welche Gartenmöbel oder Leinwand fertigen. Fr. Df. sub **O. 1420** bei die Exped. d. Bl.

**Taubstummen-Anstalt.**  
Aus dem am 7. d. Mts. durch das Wohlwollen des Herrn **Heinrich Otto** im gütigst bewilligten Concertsaale der Berggesellschaft veranstalteten Concert ist obiger Anstalt der Meinertrag von 253 Mark zugegangen. Allen Wohlthätigern, welche zu diesem Zweck der Liebe beitragen haben, recht herzlichen Dank. Der Ertrag wird seine Mitverwendung bei der diesjährigen öffentlichen Weihnachtsfeierung unserer 75. meist armen Taubstummenkinder finden.

**Wer kauft größere Posten von geschmiedeten gußeisernen u. gemischten Drehpöhlen? Offerten**  
sub **Y. H. 583** befördern **Haasenstein & Vogler in Halle a/S.**

**„Ah! das ist schön!“**  
wird jedes Kind anerkennen wenn es unterm **Gesichtsbann** eines unserer neuen unterhaltenen und beleuchteten Spiele oder Verschönerungsmittel vorfindet. Einmüthig: **Verkauf** unseres **Weltausstellungsalboms**, den wir insofern wie immer Depots gern **gratis** und **franco** zu versenden, sind dauerhaft und schön gearbeitet.

**Central-Verlag von Anterzhilg- u. Beschäftig.-Material (Dr. Richter)**  
Berlin, Leipziger, Marktgartenstraße 77. Querstraße 8.

**Haararbeiten**  
werden billig und sauber ausgeführt v. **W. Liebig, alter Markt 16 u. Dorotheenstr. 14, Ecke der Maltzstraße.**

**500 Mark** zähle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** 1 fl. 60 A. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. **Job. George Kothe, Spittleramt, Berlin S., Brinzenstraße 86/89.**

**Bergmann's Vaseline-Seife**  
ist durch den überaus wohlschmeckenden Einfluss, den „Vaseline“ auf die Haut ausübt, unübertrefflich die beste Toiletteseife, die je existirt. Depot à Stück 50 A bei **Apotheker Kolbe.**

**Särge**  
in allen Größen empfiehlt bei vorzunehmenden Fällen **K. Schöneemann, Steg Nr. 17,** Eingang auch vom Hospitalplatz neben der Wollerei.

**6. Breitestraße 6.**  
Jeden **Wollen Lumpen, Knochen, Papierabfälle** zc. kauft stets zum höchsten Preise  
**E. Gülle, 6. Breitestraße 6.**

**Wilh. Körner,**  
Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter,  
Obere Leipzigerstraße 33  
(nahe am Thurm).  
Größtes Lager:  
**Gold- u. Silberwaaren.**  
Billige Preise.  
Reparaturen schnell und gut.

**Schreib- u. Photographie-Albums.**  
Größte Auswahl.  
Leipzigerstr. 31. G. E. Krause.

**Pelzwaaren.**  
Große Auswahl!  
Billigste Preise!  
empfehle  
**C. F. Jacobi,**  
Kürschner-Meister,  
5. Leipzigerstraße 5.  
Bestellungen, Aenderungen, Reparaturen werden sauber ausgeführt.

**F. W. Berger**  
Schmeerr. 15 u.  
Vofstraße 4  
empfehle sein reichhaltiges Lager in allen Neuheiten von **Sorbwaaren** zu d. billigsten Preisen.  
Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

**Zithern,**  
Neu! **Reichs-Patentirt Neu!** (nach neuester Construction), in Carton mit Schale und Zubehör, durch deren vortheilhafte Anordnung auch jedem nicht musikalisch Geschulten die Gelegenheit geboten ist, durch wenig Übung die Klänge zu spielen.  
Pr. I. R. II. Nr. 11. Nr. IV. pr. C. 8. M. 5. M. 4.50 M. 3.50 M.  
Verjandt gegen baar oder Postvorschuss.  
**Uhren- u. Musikwerkfabrik von Gustav Uhlig,**  
Halle a/S., untere Leipzigerstraße.

**Gründlicher Unterricht**  
für jungen Damen im **Steinernagen** und **Schneidwesen** erteilt. Zu erfragen **Spiegelgasse 13, 1. Et. rechts.**

**Künstliche Zähne,**  
Blomb., Reimig., Reparatur. - Zahnchm. Def. Hof. **Julius Sachse jun.,** gr. Ulrichstr. 20, II. (Eing. Wölbergasse).

**Restaurations-Eröffnung.**  
**Bahnhofstraße Nr. 12.**  
**Kaffeegarten in Trotha**  
Mittwoch den 17. d. Mts.  
**Schlachtefest,**  
wozu ergebenst einladet  
W. Büchner.

**Zum Saalschützen.**  
Mittwoch **Vannukuhenschmans,**  
8 Dhd. 60 Pfg.  
Dresd. Waldschl.-Biere  
8349) und Punsch 8f.

**Jahn'scher Turnverein**  
Abends 8½ Uhr  
**Uebung**  
im „Hofenbal“  
Der Vorstand.

**Stenogr. Verein nach Stolz.**  
Mittw. 8 Uhr „Zägerhof“, Halleshaus.  
**Hassler'scher Verein.**  
Mittwoch den 17. November Abds. 7 Uhr **Uebung: Cäcilien-Ode v. Handel - Allseitiges Erscheinen** durchaus **nothwendig.**  
Anfänger **Mittwoch** den 24. Nov. im Saale der Volksschule.  
**C. A. Hassler.**  
Für den Infortenheit verantwortlich  
S. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilage.